

Kinderrechte und Kinderschutz. Sozialpädagogische Perspektiven

Sabine Andresen
24. 6. 2021

Ausgangspunkt

Erster Ausgangspunkt meiner Argumentation ist der Befund, dass junge Menschen – Kinder und Jugendliche – sich kaum gehört, gesehen und beteiligt fühlen.

„Mir ist eigentlich egal, ob jemand, Kinder und Jugendliche von oben herab behandelt oder ob er etwas Gutes ‚für‘ Kinder tun möchte. Das ist im Prinzip das Gleiche. Man nimmt uns nicht ernst. Es kommt darauf an, dass wir beteiligt werden.“ („Fragt uns“ - Fabian, 16 Jahre)

Mangel an „voice, choice and exit“.

„Bei mir ist es so, die ganze Welt darf irgendwie immer über mich bestimmen. Jeder bestimmt über mich. Und wenn ich was nicht mache, rasten irgendwie immer alle aus. Ich verstehe es wirklich nicht. Ich war zu Hause, sollte ich mich ändern. In der Schule sollte ich auch anders sein, als ich zu Hause sein sollte. Also komplett anders. Dann in meiner alten Gruppe musste ich auch anders sein. Und das wird dann immer so weitergehen. Weil die immer wollen, dass ich anders bin als wie die anderen.“ (Junge, 10 Jahre alt)

Erfahrung der Fremdbestimmung und Mangel an Selbstbestimmung

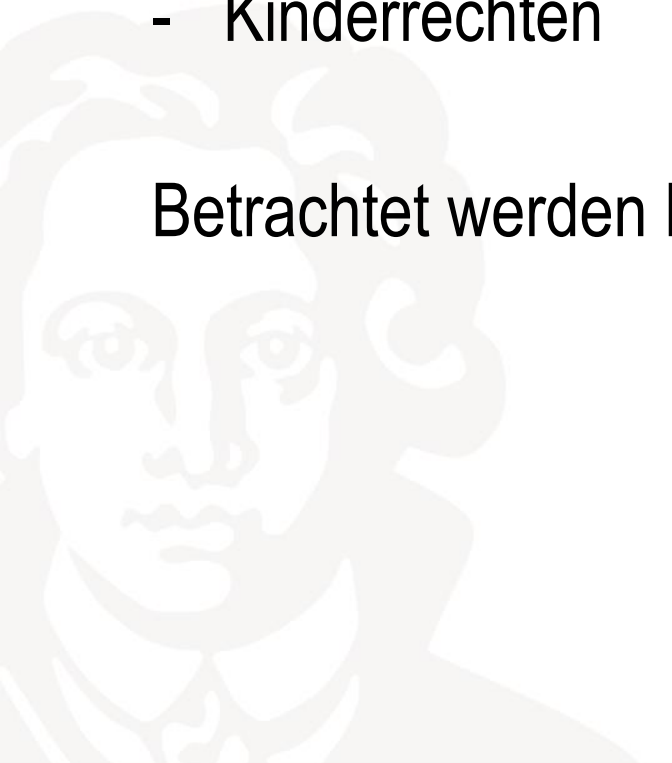
Systematischer Bezugspunkt

Vertrauen als systematischer Bezugspunkt, von dem aus

das Verhältnis von

- Kinderschutz und
- Kinderrechten

Betrachtet werden kann.



Empirische Zugänge und ausgewählte Ergebnisse

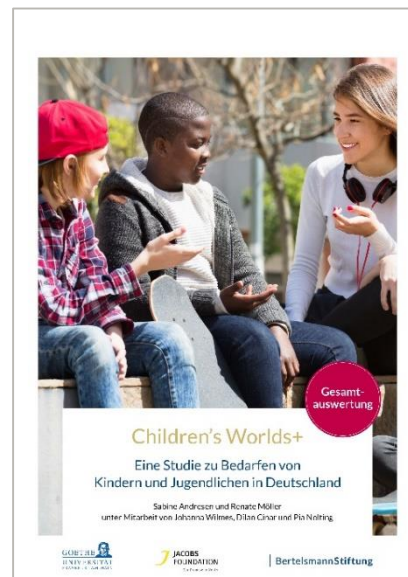


Children's Worlds+

Zwei zentrale Erweiterungen des Studiendesigns:

- Auch Dreizehn- und Vierzehnjährige in die Befragung einbezogen
- Ergänzend 24 qualitative Gruppendiskussionen mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Altersspanne von unter sechs Jahren bis 20 Jahren

Datensatz mit fast 3.500 vollständig ausgefüllten Fragebögen (7 Bundesländer) und mehreren hundert Seiten Transkripten aus 24 Gruppendiskussionen



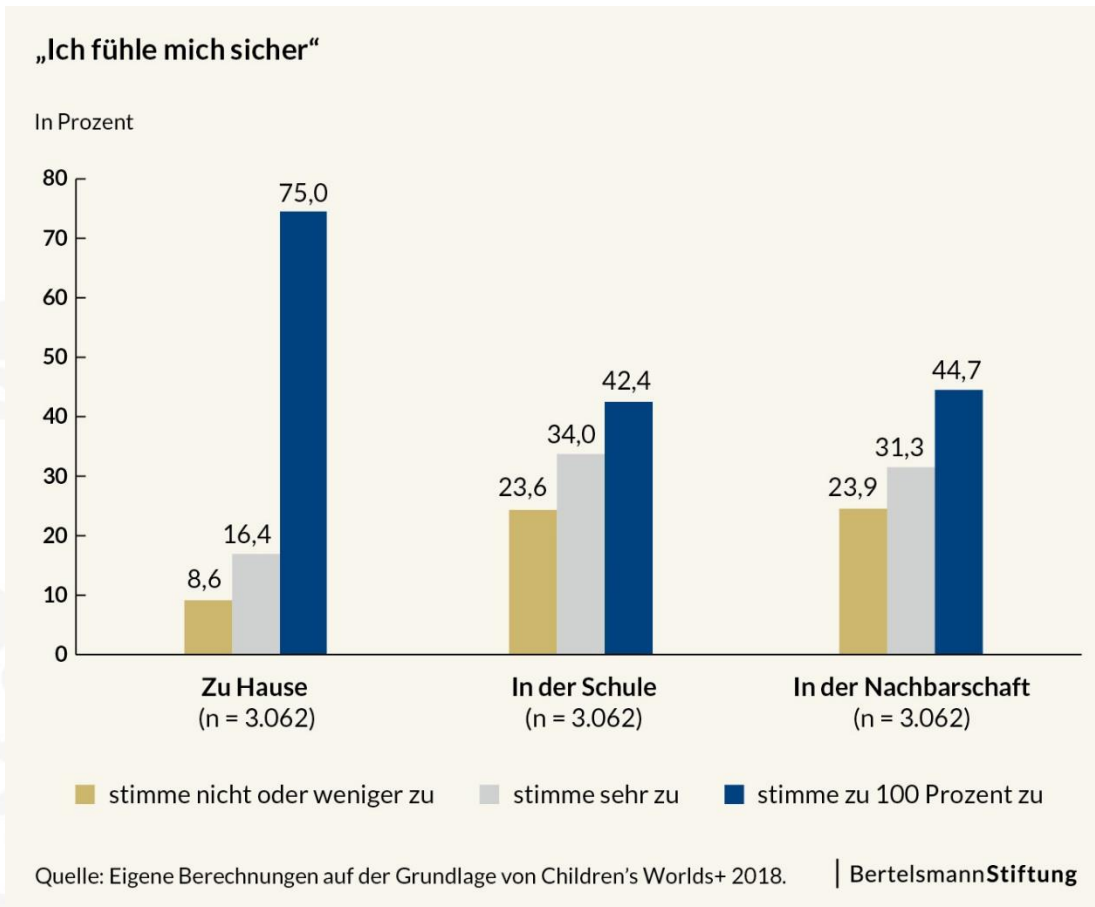
Bedarfsdimensionen - Zugänge zu guter und bedarfsgerechter Infrastruktur (BD 2)

Fokus auf pädagogische Einrichtungen

- Sicherheitsgefühl und Vertrauen:

Zusammenwirken von **Schutz und Rechten**

„Ich fühle mich sicher“



Rechte, Beteiligung und gute Interaktionen

J1: *„Kommt drauf an. Also ich fand G8 jetzt komplett bescheuert. Also bei G8 und G9 hatten, glaube ich, hauptsächlich nur Erwachsene Mitbestimmungsrecht, obwohl die gar nicht mehr in der Schule sind.“*

J2: *„Ich denke in den meisten Situationen halt schon, was sie selbst so erlebt haben, wo man dann vielleicht in der gleichen Situation ist und sie dann halt besser wissen was gut für einen ist. Aber ... kommt halt auf die Situation drauf an.“*

14-Jährige in der Diskussion über Mitbestimmung bei Schulreformen (14/3)

K2: *„Alle Erzieher sind der Bestimmer.“*

K1: *„Ich hab’!“*

K2: *„Und alle Erwachsene.“*

6-Jährige über „Bestimmer“ (6/1)

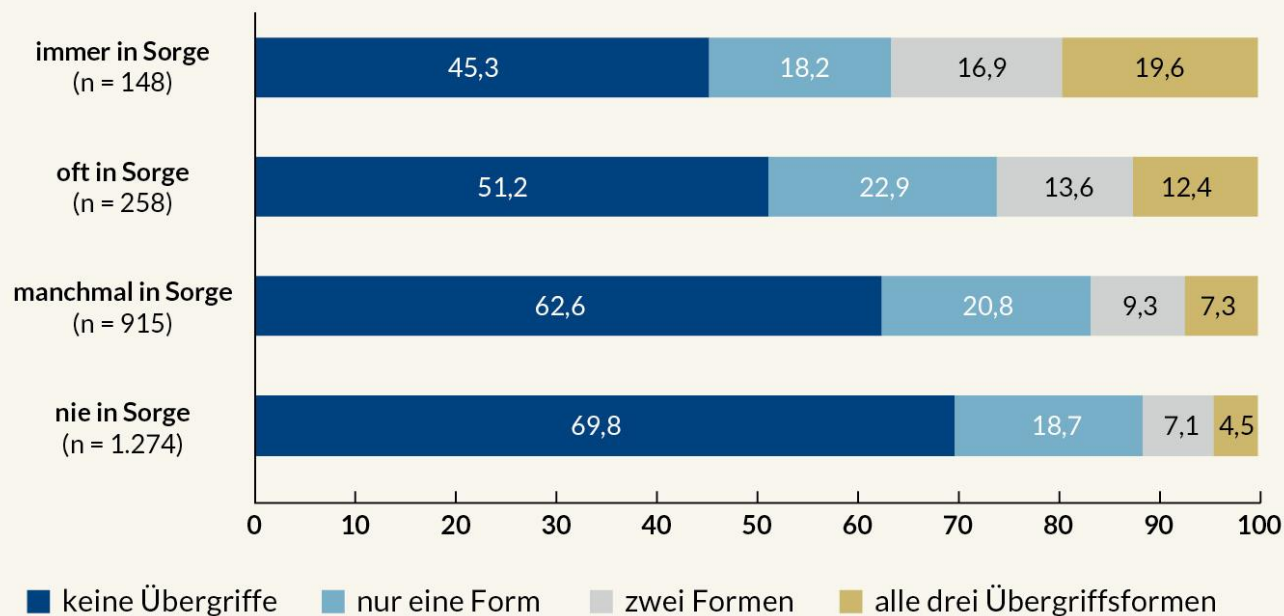
Vertrauen verstehen und darüber sprechen können

J1: „Also verstehe mich jetzt nicht falsch. Du kannst es auch total anders definieren, aber für mich ist Vertrauen, wo ich weiß, die Person wird auf einer toleranten Art und Weise auf mein Problem, auf irgendetwas Peinliches, Emotionales oder Lustiges aufmerksam gemacht. Sie kann darauf auf eine normale Art reagieren, ohne mich gleich komplett in die Pfanne zu hauen und das ist für mich persönlich Vertrauen.“

Übergriffe und Gewalt in der Schule: Einfluss der Sorge um die finanzielle Situation auf die Häufung von Übergriffsformen

Einfluss der Sorge um die finanzielle Situation der Familie auf die Häufigkeit von Übergriffsformen

In Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von Children's Worlds+ 2018.

Wer hilft?

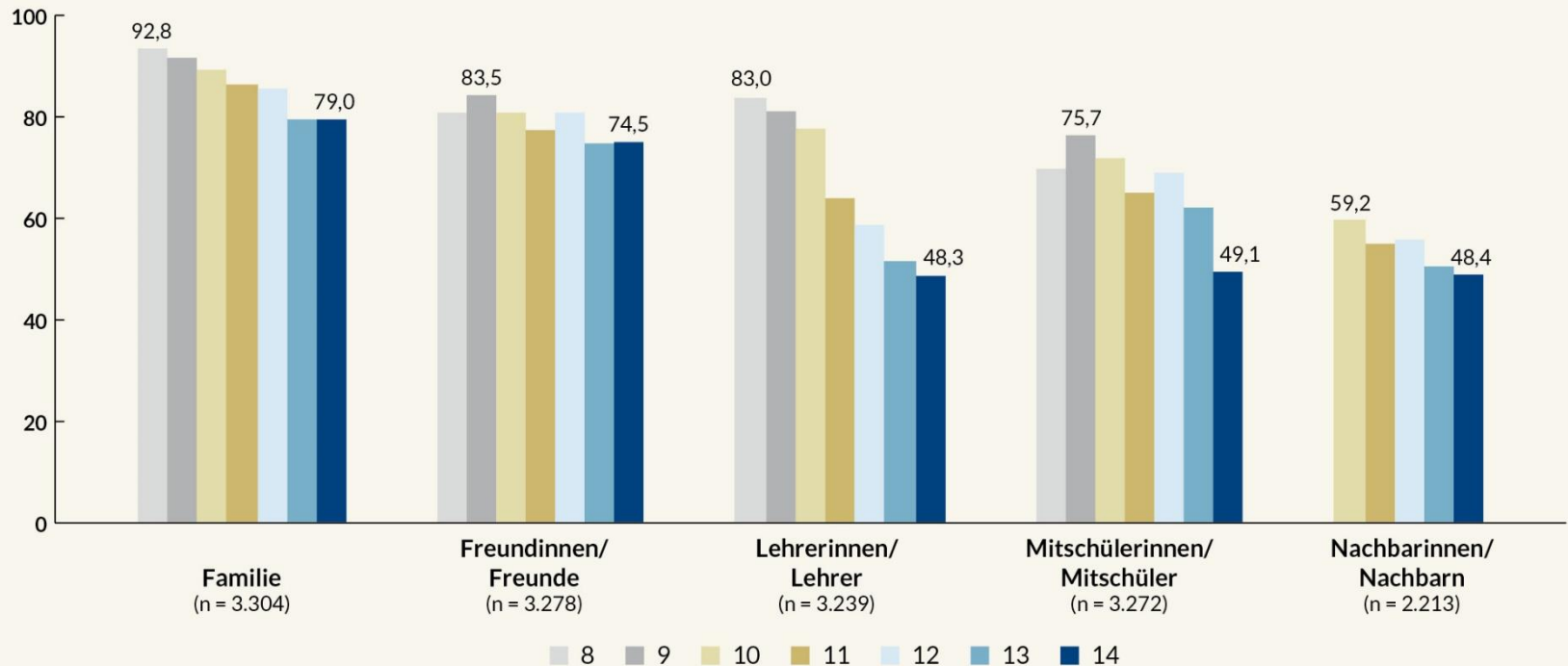
„Also man braucht eine Bezugsperson, also eine Person, der man alles sagen kann. Zum Beispiel ich hatte heute einen schlechten Tag, oder Geheimnisse erzählen. Und dass man weiß, dass die Person das nicht weitererzählt. Oder wenn ich zu jemand sage: Aber sage es nicht/sage es bitte nicht weiter. Und sie sagen, dass sie es nicht machen. Dass sie es wirklich nicht machen. Dann kann man ihnen vertrauen. Und das ist wichtig für uns Kinder, weil, wir Kinder und Jugendliche brauchen ja auch/wollen das ja auch jemand erzählen, die Geheimnisse.“

10-Jährige*r über Vertrauen (10/7)

Wer hilft bei Problemen?

Anteil der Kinder und Jugendlichen, die angeben, in der Familie, bei Freund*innen, bei Lehrer*innen, bei Mitschüler*innen bzw. bei Nachbar*innen Hilfe bei Problemen zu bekommen – nach Alter

In Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von Children's Worlds+ 2018.

| BertelsmannStiftung



**GESCHICHTEN
DIE ZÄHLEN**

Analyse von 102 schriftlichen Berichten zu „Vertrauen“

Betroffene werden in und mit ihren Berichten an die Aufarbeitungskommission zu Zeug:innen von Vertrauen, Verletzbarkeit und Verantwortung.

Drei Narrative:

- missbrauchtes Vertrauen des betroffenen Kindes,
- erschliches Vertrauen als Strategie von Täter:innen,
- Vertrauensklima in der Umgebung des Kindes.

Sprechen über das einstige Kind

Erkenntnisse über das Erleben des einstigen Kindes:

- Bedeutung von Alltagsstrukturen
- Ringen um Verstehen als Kind
- Lieblosigkeit der Umgebung und mit welchen weiteren Formen der Gewalt die sexualisierte Gewalt oft einher ging.
- Sehnsucht nach Trost
- Versuche des Kindes, den Missbrauch zu beenden – z.B. Widerständigkeit
- Familiengeschichten und Weitergabe von Gewaltgeschichten über Generationen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

